

Vom Lösen und Wiederentdecken

Der Herbst ist gekommen. Schneller, als wir es noch vor einigen Monaten dachten. Vorbei sind die Tage, die uns so leichter leben ließen, sorgenfreier, dass uns eine Krankheit einholen könnte. Corona hat uns eingeholt. Das Leben geht in dieser Zeit weiter. Veränderungen sind unausweichlich.

In diesem Jahr ist meine Mutter erkrankt. Ich war im Sommer bei ihr zu Besuch. Sie lebt alleine in unserem Elternhaus. Meistens ist mein Aufenthalt bei ihr immer mehrere Tage. So war es auch dieses Mal. Anfangs hatte sie leichte Beschwerden. Aber am dritten Tag habe ich den ärztlichen Notdienst angerufen, denn meine Mutter hatte Atembeschwerden. Sie wurde in ein Krankenhaus eingeliefert. „Wasser in der Lunge“ lautete die Diagnose der Ärzte.

Meine Mutter war in den letzten Jahren mehrmals im Krankenhaus. Jedes Mal konnte sie sich nach der Behandlung wieder regenerieren. Aber sie wurde immer mehr hilfebedürftiger. Seit Herbst lebt sie nunmehr in einer kleinen Wohngruppe in einer Senioreneinrichtung.

Unser Elternhaus ist nunmehr unbewohnt. Die Frage, was aus unserem Elternhaus wird, ist noch nicht geklärt. Jedes Mal, wenn ich dort zu Besuch war, bin ich durch die mir vertrauten Räume meiner Kindheit gegangen. Ein Zimmer ist ganz vollgestellt mit vielen alten Gegenständen von meinen Geschwistern und mir. Die alte Garderobe meines verstorbenen Vaters ist auch noch aufgestellt. Da hängt noch die alte Jacke, die er immer so gerne angezogen hat, die „Charlymütze“ an ihrem Platz. Er wurde Charly genannt.

Ich gehe weiter. In dem alten Regal türmen sich alte Spiele. Da sind auch Spiele von meinem Neffen. Ein altes ziemlich abgegriffenes Monopoly entdecke ich auch noch. Das haben meine Schwester, mein Bruder und ich damals mit Freunden gespielt. Wir spielten nach unseren eigenen Regeln und haben das Spiel noch weitergespielt, als es schon längst zu Ende gespielt war. Wenn der Gegner kein Geld mehr hatte,

haben wir ihm die Schulden erlassen oder die Bank musste herhalten. Das ging dann so weit, dass die Bank dann irgendwann auch kein Geld mehr hatte. Leider konnten wir das Spiel dann nicht mehr weiter fortsetzen.

Nach weiterem Durchsuchen des Regales entdeckte ich mein altes Poesiealbum. Ich lese vereinzelt die Verse:

„Wenn du einst als Großmama am Ofen sitzt beim Großpapa, dann denke liebe Emmy auch an mich zurück.“

„Wenn alle Sternlein dich verlassen und alle Menschen spotten dein, auf zwei kannst du dich stets verlassen, auf Gott und dein Mütterlein.“

„Der Mund voller Lieder, das Herz voller Sonne, so grüße das Leben, dann grüßt es dich wieder.“

Dieses Buch der Erinnerungen nehme ich mit in meinem jetzigen Zuhause. Das sind die einzigen Hinterlassenschaften, die ich noch von Menschen aus meiner Jugendzeit habe. Diese möchte ich erhalten. Sie sollen nicht in Vergessenheit geraten.

Wie lange ich noch mein Elternhaus betreten kann, weiß ich nicht. Bei jedem Besuch werde ich ein Stück von mir mitnehmen. Wir Geschwister werden uns darüber einigen müssen, welche Gegenstände unserer Eltern wer behalten kann. Das Alte wird in unserem jetzigen Leben einfließen. Alles wird eins. Meine Kinder werden auf den Dachboden gehen, die alten Kisten öffnen und fragen: „Mama, was ist das denn?“ Ich werde dann sagen: „Ich erinnere mich ...“